



Wofür Bienen schwärmen

Beim Honigfuttern sind die Deutschen Spitze. **Futter für die Bienen** hingegen ist rar in unseren Gärten. Mit den richtigen Pflanzen decken Sie ohne viel Aufwand den Tisch für die fleißigen Brummer.



Honigmacher mögen
Aster – aber nur die
ungefüllten Sorten.



Fotos: © Goran MilicFotolia.com; ©w-ingsi/Stockphoto

Das Summen gehört für mich zum Sommergefühl“, sagt Friedgard Schaper. Und Bernhard Jaesch findet: „Ein stummer Garten ist ein toter Garten.“ Die Leiterin des Fachzentrums Bienen im bayerischen Veitshöchheim und der Gärtnermeister aus dem niedersächsischen Springe (siehe Kasten Bienchen und Blümchen, Seite 71) wissen aber, dass munteres Insektenleben in heimischen Gärten eher die Ausnahme ist.

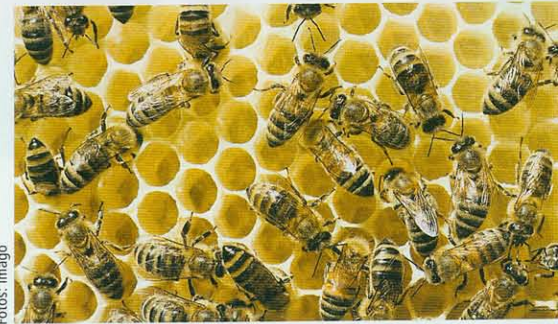
Wo früher Himbeersträucher und Wiesenblumen blühten, dominieren heute Zierrasen und schicke Beete. Schattenspender sollen wenig Arbeit mit Laub oder Früchten machen, weshalb ein pflegeleichter Nadelbaum den Obstbaum ersetzt. Freilich bleiben hier die Bienen hungrig und deshalb fern.

Kein Durchkommen für die Nektarsauger

Auch viele Gartenschönheiten haben den Fliegern nichts zu bieten. Das hat verschiedene Gründe: Ähnlich wie Menschen haben sie individuelle Vorlieben, mögen also keineswegs jede ausländische Pollenspezialität und nicht mal jedes heimische Nektargericht, das ihnen vorgesetzt wird. Beispielsweise verschmähen sie viele Geraniensorten und die Blüten der Kartoffel. Auf Flieder und Forsythien fliegen sie ebenfalls nicht. Bei Petunien oder Phlox mit ihren langen Blütenröhren ist das Futter unerreichbar für das kurze Saugrüsselchen der Biene. Und den dünnen Nektar eines Birnbaums trinken die gestreiften Flieger so wenig wie das ölige Pflanzensekret des Pfennigkrauts.

Das Hauptproblem ist jedoch hausgemacht. Wer blühende Pflanzen für Garten oder Balkon sucht, findet sehr viele mit hübsch gefüllten Blüten. Dank raffinierter Zuchtmethoden wurden hier Staubblätter zu Blütenblättern. „Ohne Staubblätter gibt es aber keinen Blütenstaub und somit kein Eiweiß für die Bienen“, sagt Bienenexpertin Friedgard Schaper. Selbst wenn noch ein nennenswerter Rest an Staubblättern übrig blieb, sitzen die Blätter oft so dicht, dass für die Nektarsauger kein Durchkommen ist. Das be-

Lavendel liefert eine gute Grundlage für die Honigproduktion (unten).



Fotos: imago

trifft Dahlien und Astern, aber auch Schneeglöckchen und Pfingstrosen.

Nun ernähren sich die rund 700 000 Bienenvölker (ein Volk umfasst zwischen 20 000 und 80 000 Tiere) in Deutschland nicht nur aus den Vorgärten. Aber auch in der Landwirtschaft und auf öffentlichen Grünflächen ist für sie nicht viel zu holen. Mit den Flurbereinigungen verschwanden die Randstreifen und damit die Wildblumen. Wo jeder Quadratmeter auf Ertrag getrimmt wurde, blieb für Mohn, Hederich und Kornblume kein Platz. Die Devise bei öffentlichem Grün an Straßen und Plätzen lautet: Hauptsache pflegeleicht.

Die Folgen der Futternot: Die Bienen



Sonnenbraut



rote Tagetes



Sonnenröschen

Fotos: imago (2), © G. Grisinger/Digitalstock

Darauf fliegen Honig-Macher

Blumen:

Ungefülltes Schneeglöckchen, Schneeheide, Winterling, Krokus, Buschwindröschen, Traubenhyazinthe, Leberblümchen, Gänsekresse, Blaukissen, Silberwurz, Steinkraut, Scilla, Vergissmeinnicht, Maiglöckchen, Gemswurz, Goldnessel, Goldmohn, Reseda, Cosmea, Himmelsleiter, Katzenminze, Gamander, Zierlauch, Phacelia, Tagetes, Kornblume, Sommerazalee, Sonnenblume, Kugeldistel, Mädchenauge, Indianernessel, Sonnenhut, Kokardenblume, Dost, Weberkarde, ungefüllte Dahlie und Aster, Sonnenbraut, Herbstanemone, Goldrute, Fetthenne, Weidenröschen.

Kräuter:

Bärlauch, Lungenkraut, Malve, Senf, Beinwell, Salbei, Löwenschwanz, Thymian, Ysop, Schnittlauch, Weinraute, Zitronenmelisse, Boretsch, Minze, Lavendel.

Sträucher:

Schneeheide, Haselnuss, Schlehe, Beerensträucher, Mahonie, Japanische Quitte, Weißdorn, Hartriegel, Mehlbeere, Stechpalme, Berberitze, Felsenbirne, Weigelia, Fingerstrauch, Falscher Jasmin, Rosenhortensie, Kletterhortensie, ungefüllte Rose, Clematis, wilder Wein, Kolkwitzie, Bartblume, Heckenkirsche, Schneebeere, Roseneibisch, Cotoneaster, Liguster, Goldrute, Efeu, Besenheide.

Bäume:

Erle, Weide, Kornelkirsche, Ahorn, Traubenkirsche, Rosskastanie, Robinie, Obstbäume, Eberesche, Linde, Trompetenbaum, Bienenbaum.

produzieren weniger Honig. Für ein Pfund Honig fliegt eine Biene dreimal um die Erde – rechnerisch natürlich, denn sie gehen in einem Umkreis von drei Kilometern auf Futtersuche. Diese Ausdauerleistung schafft nur, wer gut genährt ist. Den großen Appetit auf Honig hierzulande können heimische Bienen zwar nicht stillen, denn mit 1,4 Kilo pro Person und Jahr sind die Deutschen Weltmeister beim Verzehr des klebrig-süßen Stoffs. Was die rund 81 000 heimischen Imker ernten, deckt etwa 20 Prozent des Bedarfs.

Doch der Anteil inländischen Honigs wird kleiner wie auch die Zahl der Bienenvölker, die hierzulande seit 1991 von 1,2 auf 0,7 Millionen sank. Das liegt daran, dass die Bienen kaum noch Winterspeck anfuttern können und im Frühjahr zu schwach sind, um ihre Brut zu

versorgen. Falls sie überhaupt über den Winter kommen. Viele sterben, fast alle werden anfällig für Krankheiten. Wenn dann ein Schädling wie die Varroamilbe wütet, setzt das große Bienensterben ein

wie zuletzt im Jahr 2003.

Was kann man dagegen tun? „Viel“, sagt der Landschaftsökologe Holger Loritz vom Netzwerk „Blühende Landschaften“. Dieser 300 Mitglieder starke Zusammen-

In diesem Garten summt und brummt es.



Foto: Jaesch

Der Bienenbaum bietet ein wahres Festmahl für die Saugrüssler.



Foto: Jaesch

Ein Hauch von Wildnis wertet jeden Garten auf – und schon den Rasenmäher

schluss aus Imkern, Naturschützern und Bio-Landwirten entstand als Folge des Bienensterbens. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Bienenvölker zu stärken, statt nur ihre Feinde mit der chemischen Keule zu knüppeln. Mit Mut und viel Saatgut verwandelte die hessische Gemeinde Kirchhain vergangenes Jahr viele Grünstreifen und -anlagen in bunte Wiesen. Jetzt summt und brummt es selbst am Straßenrand.

Bienenfutter lockt keine ungebetenen Gäste

Eine Blütenhecke, die Schüler im süddeutschen Reutlingen pflanzten, ist heute ein beliebtes Bienen-Flugziel. Für Hobbygärtner hat das Netzwerk bienenfreundliche Saatmischungen entwickelt (siehe Kasten rechts).

„Lassen Sie ein bisschen Wildnis zu in Ihrem Garten, denn auch der ist Teil des Ökosystems“, rät Loritz. Sogar ein wertvoller Teil, wenn darin ungefüllte Stauden, Beerensträucher und Wildkräuter

wachsen. Vor allem Sommer- und Herbstblüher sind wichtig, denn im Frühjahr sind die Bienen durch die Obstbaumblüte noch einigermaßen versorgt, danach kommen die mageren Monate.

Mehr Arbeit macht ein bienenfreundlicher Garten oder Balkon höchstens bei der Auswahl der Pflanzen (Kasten: Darauf fliegen Honigmacher). „Einen Staudengarten muss man einmal jährlich durchkrauten, dann wächst das dicht an dicht. Rasenmähen und Heckeschneiden müssen Sie viel öfter“, rechnet Bernhard Jaesch vor. Der Gärtner- und Imkermeister baut speziell insektenfreundliche Pflanzen an und gestaltet Bienengärten.

Beerensträucher und Obstbäume sind natürlich mit Aufwand verbunden, denn sie wollen abgeerntet werden. „Dafür hat man gutes, reifes Obst statt dieser gespritzten weitgereisten Dinger“, wirbt Bienenfachfrau Friedgard Schaper. Sie lässt auch die Angst vor Bienenstichen nicht als Argument für einen sterilen Garten gelten. „Bienen stechen, wenn man sie anfasst. Diese Lektion lernt jedes

Bienen und Blümchen

- Gärtnerei Immengarten Jaesch
Immengarten 1
31832 Springe-Benningen
Tel. (05045) 8383
www.immengarten-jaesch.de
- Netzwerk Blühende Landschaft
Holger Loritz
Wetzelstr. 13
96047 Bamberg
www.bluehende-landschaft.de
- Fachzentrum Bienen
An der Steige 15
97209 Veitshöchheim
Tel. (0931) 98010
www.lwg.bayern.de/bienen

Kind beim ersten Stich“, sagt sie. Das tue zwar weh, sei aber nur für starke Allergiker wirklich gefährlich. Die Furcht, außer Bienen auch unwillkommene Brummer anzulocken, sei ebenfalls unbegründet. „Wespen und Hornissen haben einen ganz anderen Speisplan. Bienenfutter reizt sie nicht“.

Bettina Bernhard